

Der Rückgang der Nass-Standorte im Bucheggberg

Autor(en): **Schwarz, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn**

Band (Jahr): **27 (1977)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Rückgang der Naß-Standorte im Bucheggberg

Von

URS SCHWARZ

Immer wieder staunt man, wieviele Sumpfpflanzen in der Solothurner Flora von Rudolf Probst noch für das 19. Jahrhundert als in unserem Kanton heimisch aufgeführt sind. Genaue Standortsangaben erlauben es jederzeit, die erwähnten Örtlichkeiten aufzusuchen. Das endet allerdings meist mit einer Enttäuschung, da an den betreffenden Stellen kein Naß-Standort mehr vorhanden ist. Mit Hilfe des Meliorationsamtes, das unter der Leitung von Herrn A. HAMMER steht und der wohlwollenden Förderung durch Herrn Rektor F. DICHT war es möglich, im Herbst 1972 mit je einer Klasse des Wirtschaftsgymnasiums und der Diplomhandelsschule eine Untersuchung über Gewässer und Naß-Standorte im Bezirk Bucheggberg zu machen. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Die einstige Sumpffläche im Bezirk Bucheggberg kann ermittelt werden, indem man feststellt, welche Fläche heute drainiert ist; denn nur die wenigstens zeitweise vernäßten Gebiete oder solche mit hohem Grundwasserstand erweisen sich als lohnend für die mit hohen Kosten verbundene Drainage. Im Bucheggberg sind 1366 ha drainiert, das bedeutet 31 % der nicht bewaldeten Bezirksfläche. Die heutige Sumpf- und Wasserfläche kann mit 0,15 ha vernachlässigt werden, da sie nicht einmal mehr einen Promilleanteil erreicht. Im Bezirk Bucheggberg sind also 100 % der einstigen Naß-Standorte, die vorher einen Anteil von einem Drittel des offenen Landes erreicht hatten, im Laufe der letzten Jahrzehnte trockengelegt worden.

Mit nicht geringen Schwierigkeiten ist die Beantwortung der Frage verbunden, wie groß das einstige Gewässernetz im Bucheggberg gewesen ist. Daß eingedolte Bäche, Zementrohrleitungen und Sammeldrains, in welchen das Wasser heute fast ununterbrochen fließt, dazugerechnet werden müssen, ist sicher. Wie aber steht es mit den 468 km Saugdrains? Die Annahme ist wohl berechtigt, daß da, wo heute Saugdrains nötig sind, früher oberflächliche Gräben waren, die wohl nur zeitweise Wasser führten.

So gerechnet, kommt man auf 713 km eingedolte Gewässer, wovon zwei Drittel lediglich den Charakter von periodisch vernäßten Gräben hatten. Die größeren Gewässer und ein Teil der mittleren Bäche werden im Bucheggberg noch heute offen geführt, insgesamt 36,4 km. Davon sind aller-

dings 22,5 km in schematische Kanäle mit V-förmigem Normalprofil und lebensfeindlichen Feststoffrinnen umgewandelt. Wenn wir also das gesamte ehemalige Gewässernetz der waldfreien Gebiete des Bezirks Bucheggberg mit Bächen, Rinnsalen und allen Gräben als 100 % einsetzen, sind davon 95 % eingedolt und die restlichen 5 % zu fast zwei Dritteln kanalisiert.

Die hundertprozentige Drainage der Sümpfe und das fünfundneunzigprozentige Eindolen der Bäche und Gräben hat Konsequenzen. Zahlreiche Sumpfpflanzen sind im Bucheggberg ausgestorben. Ufergehölze sind im großen Ausmaß verschwunden. Jede Pflanzenart ist Grundlage einer tierischen Nahrungskette. Raupen und Blattwespenlarven ernähren sich von Blättern, Blattläuse saugen Säfte, Käferlarven zernagen Wurzeln, Stengel und Holz, Gallwespenlarven schmarotzen in Gallen usw. Viele dieser Tierarten sind mehr oder weniger spezialisiert auf wenige Pflanzenarten oder gar nur auf eine einzige Art. Stirbt diese Art in einem Gebiet aus, ist es auch um die betreffende Tierart geschehen. Die Pflanzenfresser unter den Tieren sind ihrerseits wieder Nahrung für räuberisch lebende Tiere. So ernähren sich Fledermäuse vorwiegend von Nachtfaltern, der Kuckuck von behaarten Raupen, viele Nagetiere, Vögel und Insektenfresser (Igel, Spitzmaus, Maulwurf) von Insekten usw. Das Aussterben einer jeden Pflanzenart bedingt also das Verschwinden all jener Tiere, die direkt oder indirekt auf die verschwundene Pflanze angewiesen sind. Aber auch die Zerstörung von Biotopen ist folgenschwer. Etliche Zug- und Brutvögel treffen wir nur in Sümpfen an, ebenso Amphibien, die Ringelnatter und viele Wasserinsekten (Wanzen, Libellen). Die Behandlung der Gewässer im Bucheggberg hat dazu beigetragen, die einheimische Flora und Fauna unseres Kantons hart zu treffen. Ganze Lebensgemeinschaften (Ökosysteme) wurden durch die Beseitigung ihrer Lebensräume (Biotope) vernichtet.

Das Verschwinden von flächenmäßig bedeutenden Biotopen im Bucheggberg allein wäre wohl nicht so schlimm. Man muß aber das Ereignis im weltweiten Zusammenhang sehen. Überall sind ähnliche Situationen. Früher oder später wird der Zusammenbruch von Ökosystemen auf die Existenzgrundlage des Menschen ernste Rückwirkungen zeigen. Es sei hier an die bereits erfolgte schwerwiegende Störung des ökologischen Gleichgewichts in unsern Gewässern hingewiesen, was uns den Verlust von einstmaligen wichtigen Nahrungsquellen (Fisch, Frosch, Krebs) gebracht hat. Niemand weiß, wie lange die intensiv landwirtschaftlich genutzten Böden ihre Fruchtbarkeit beibehalten. Weltweite und lokale Klimaänderungen rücken durch den Bau von Atomkraftwerken in den Bereich des Möglichen.

Doch bleiben wir bei unseren Problemen im Bucheggberg, die wohl typisch sind für den ganzen Kanton Solothurn. Rückblickend irgendwem irgendwelche Vorwürfe für die Mißstände zu machen, wäre wenig sinnvoll. Was geschah, entsprach dem allgemeinen Bildungsstand und einseitigen Denken der meisten. Besser ist es, vorwärts zu blicken. Und da drängen sich folgende Maßnahmen auf:

1. Kein Gewässer darf künftig verbaut oder gar eingedolt werden.
2. Wo Verbauungen an Gewässern sich als unumgänglich erweisen oder alte Verbauungen erneuert werden müssen, sind diese nach biologischen Gesichtspunkten auszuführen.
3. Eingedolte Gewässer sind nach Möglichkeit freizulegen.
4. Kein Sumpfgebiet darf künftig durch Drainage zerstört werden.
5. Schuttdeponien auf Naß-Stellen sind in jedem Fall zu unterlassen.
6. Im ganzen Kanton sind Naß-Standorte neu zu schaffen und der Natur zur Besiedlung anzubieten.

Es ist das Verdienst von Herrn Kantonsrat Paul Lüthy, in einem Postulat auf die genannten Forderungen hinzuweisen. Und es spricht für den Solothurner Kantonsrat und den Solothurner Regierungsrat, daß das Postulat gutgeheißen und entgegengenommen wurde. Bis zu seiner Verwirklichung ist allerdings ein weiter Weg.

